Universität <GREIFSWALD>

MATRIKELN

04-1-269 ***Die Matrikel der Universität Greifswald und die Dekanatsbücher der Theologischen, der Juristischen und der Philosophischen Fakultät 1700 - 1821*** / hrsg. von Roderich Schmidt und Karl-Heinz Spiess. Bearb. von Reinhard Pohl. - Stuttgart : Steiner. - 25 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald ; 6). - ISBN 3-515-08044-9 : EUR 140.00
[7905]
Bd. 1. Text der Matrikel, November 1700 bis Mai 1821. - 2004. - XXII, 472 S. : Ill.
Bd. 2. Text der Dekanatsbücher. - 2004. - S. 474 - 1104
Bd. 3. Register. - 2004. - VIII, 207 S.

04-1-270 ***Die Studenten der kgl. Universität Greifswald 1821 - 1848*** : kommentiertes Verzeichnis nach der Matrikel und den Akten des Universitätsarchivs / hrsg. von Dirk Alvermann ; Barbara Peters. - [Hrsg.: Der Rektor der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald]. - Greifswald : Ernst-Moritz-Arndt-Universität, 2003. - 256 S. ; 21 cm. - (Lege artis). - ISBN 3-86006-222-0 : EUR 14.50. - (Ernst ..., Presse- und Informationsstelle, Baderstr. 1, 17487 Greifswald, E-Post: pressestelle@uni-greifswald.de)
[7828]

04-1-271 ***Nordische Studenten an der Universität Greifswald in der Zeit von 1815 bis 1933*** / Jana Fietz. - Stuttgart : Steiner, 2004. - 265 S. : Kt. ; 25 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald ; 5). - ISBN 3-515-08084-8 : EUR 36.00
[7904]

Universitätsmatrikeln sind personengeschichtliche Quellen ersten Ranges, enthalten sie doch allein für die deutschen Hochschulen Hunderttausende von Namen, tauchen hier Personen auf, die sonst nicht oder nur in ganz entlegenen Quellen nachzuweisen sind. Bei Genealogen waren und sind sie deshalb sehr beliebt. Ihre besondere Relevanz liegt natürlich auf dem Gebiet der Universitäts-, der Wissenschafts- und der Bildungsgeschichte.
Vor gut 100 Jahren veröffentlichte Ernst Friedländer die Matrikel der Universität Greifswald von der Gründung 1456 bis zum Jahre 1700.[1] Trotz diverser Anläufe blieb die frühzeitig geplante Bearbeitung der Fortsetzung stecken.

---

[1] ***Ältere Universitäts-Matrikeln*** / aus der Originalhandschrift ... hrsg. von Ernst Friedländer. - Leipzig : Hirzel. - (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven ; ...). - 2. Universität Greifswald. - 1. 1456 - 1645. - 1893. - XX, 635 S. - (... ; 52). - 2. 1646 - 1700 ; nebst Personen-, Orts-, Sach- und Wortreg. - 1894. - VIII, 622 S. - (... ; 57). - Nachdruck: Osnabrück : Zeller, 1965.

Diese Lücke schließen nun zwei Verzeichnisse, die die Greifswalder Studentenschaft bis 1848 namentlich erfassen.
Die dreibändige Edition umfaßt eine Epoche, in der Greifswald mit Vorpommern als Reichslehen zu Schweden gehörte. Der schwedische König regierte als Fürst des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Auch wenn zahlreiche schwedische Studenten Greifswald besuchten, kümmerte sich die Regierung in Stockholm recht wenig um ihre vorpommersche Hochschule, die weiterhin als deutsche Universität und gegenüber den schwedischen nicht als gleichwertig galt. Hatte Greifswald am Ende des 17. Jahrhunderts noch einige Bedeutung, geriet die Hochschule danach immer mehr ins Hintertreffen. Mit einer durchschnittlichen Jahresfrequenz von 82 Studenten rangierte Greifswald im 18. Jahrhundert unter den deutschen Hochschulen an drittletzter Stelle und hatte sich den fragwürdigen Ruf einer „Doktorenfabrik“ erworben.
Wie in fast allen Universitätsmatrikeln der frühen Neuzeit sind die Einträge von ganz unterschiedlicher Vollständigkeit. Auch in Greifswald gab es äußerst dürftige Einträge etwa nur mit Namen und Heimatort, daneben aber auch vollständigere mit Nennung vorher besuchter Gymnasien und Hochschulen, familiärer Beziehungen oder der Höhe der Einschreibungsgebühren. Von späterer Hand wurden in zahlreichen Fällen Fakten zur beruflichen Karriere der Studenten nachgetragen.[2] Die Greifswalder Matrikel geht deutlich über eine üblicherweise chronologische Auflistung der Studenten hinaus, bringt auch sie doch bereits zahlreiche „Memorabilia“ aus dem universitären Leben, was eigentlich die Domäne von Quellen wie Dekanatsbüchern ist. Es war sicher eine glückliche Fügung, daß man in Greifswald die Edition der Matrikel mit der der Dekanatsbücher verbinden konnte,[3] sind doch die Dekanatsbücher eine äußerst ergiebige Quelle für weitere Forschungen, etwa zur Erstellung eines Verzeichnisses Greifswalder Universitätsschriften der frühen Neuzeit, ja selbst bis 1885, bis zum Einsetzen des ***Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften***, eines Professorenlexikons usw.

---

[2] Biographische Notizen dieser Art könnten der Ausgangspunkt für weiterreichende Ermittlungen zum Lebenslauf der Studenten sein. Ideal, von der universitätsgeschichtlichen Forschung gewünscht, aber extrem aufwendig ist es, zu möglichst jedem Studenten biographische Fakten zu ermitteln und einer Matrikeledition beizufügen. Die Matrikel der Universität Basel liefert hier ein Musterbeispiel und in der geplanten Neuedition der Duisburger Matrikel wurde versucht, Basel nachzueifern. Erste Informationen dazu unter:
http://www.uni-duisburg.de/Institute/CollCart/matrikel/dumat_1.htm

[3] Auch das im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Dekanatsbuch der Medizinischen Fakultät liegt mittlerweile zur Hälfte ediert vor: ***Geschichte der Medizinischen Fakultät Greifswald*** : Geschichte der Medizinischen Fakultät von 1456 bis 1713 / von Christoph Helwig d. J. Dekanatsbuch der Medizinischen Fakultät : von 1714 bis 1823. Hrsg. und übers. von Hans Georg Thümmel. - Stuttgart : Steiner, 2002. - 367 S. ; 25 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald ; 3). - ISBN 3-515-07908-4 : EUR 45.00.

Matrikel und Dekanatsbücher werden durch ein Personen- und ein geographisches Register erschlossen. Die Einbeziehung der Dekanatsbücher mit ihren heterogenen Informationen bringt es allerdings mit sich, daß dort viele Personen- und Ortsnamen auftauchen, die einen höchstens geringen Bezug zur Universität Greifswald haben.
Wenn auch die Edition schon ohne die Register 1104 Seiten füllt, hätte man sich doch ein etwas längeres Vorwort zur Rolle der Universität Greifswald im frühneuzeitlichen Universitätssystem, zu ihrem Einzugsgebiet, zur Entwicklung ihrer Frequenz und natürlich zu Detailfragen der Matrikel gewünscht. Die Beschreibung der Matrikelmanuskripte und editionstechnische Anmerkungen reichen sicher nicht. Immerhin ist dieses Manko dem Bearbeiter Reinhard Pohl bewußt (Bd. 1, S. VII). Er verweist auf seine geplante Dissertation.

Nach dem Wiener Kongreß 1815 fiel Vorpommern an Preußen und wurde im Sinne der Humboldtschen Universitätsreform umgestaltet. Das Verzeichnis ***Die Studenten der kgl. Universität Greifswald 1821 - 1848*** will keine Volltextedition der Matrikel liefern, sondern führt in tabellarischer und jetzt auch normierter Form der Einträge die Besucher der vorpommerschen Hochschule auf. Zu jedem Eintrag gehören Name, Studienfach, Herkunft, Geburtsdatum, Beruf des Vaters. Die zusätzliche Berücksichtigung von Akten aus dem Universitätsarchiv ermöglichte Angaben über Exmatrikulation, Promotionen, Stipendien, ja selbst Kontakte mit der akademischen Gerichtsbarkeit. Die üblichen Personen- und Ortsregister beschließen die Edition.

Nordische Studenten an der Universität Greifswald in der Zeit von 1815 bis 1933 von Jana Fietz ist kein Nachschlagewerk, sondern eine universitätsgeschichtliche Spezialuntersuchung. In dem untersuchten Zeitraum studierten dort 329 Nordeuropäer (Dänen, Norweger, Schweden, Finnen), davon 300 allein in der Weimarer Republik, also ganz im Gegensatz zur bisher nicht untersuchten schwedischen Epoche vor 1815 insgesamt nicht sehr viele. In unserem Zusammenhang interessiert vor allem das faktenreiche *Verzeichnis der nordeuropäischen Studenten in Greifswald* (Anlage 1).

Mit den verdienstvollen Quelleneditionen der Matrikeln und der Dekanatsbücher sowie der gründlichen, mit 19 Tabellen und Karten versehenen Abhandlung von Fietz liegen weitere wichtige Bausteine zur Greifswalder, zur deutschen und auch zur schwedischen Universitätsgeschichte vor, die die bereits erschienenen vier Bände der ***Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald***“[4] gut ergänzen. An den Vorarbeiten zu einem Greifswalder

---

[4] Bd. 4 der Reihe wurde bereits besprochen: ***Peregrinatio academica*** : Wanderungen und Karrieren von Gelehrten der Universitäten Rostock, Greifswald, Trier und Mainz im 15. Jahrhundert / Stephanie Irrgang. - Stuttgart : Steiner, 2002. - 310 S. ; 25 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald ; 4). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2001. - ISBN 3-515-08085-6 : EUR 40.00 [7183]. - Rez.: ***IFB* 02-2-393**.

Professorenlexikon[5] läßt sich zudem ablesen, daß die Geschichte der eigenen Institution in der Universität Greifswald heute eine bedeutende Rolle spielt. Gerade im Zusammenhang mit dem 550jährigen Gründungsjubiläum 2006 darf man wohl auf weitere fundierte Abhandlungen hoffen.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

[5] Unter der Leitung von Professor Werner Buchholz arbeitet man an einem ***Lexikon Greifswalder Professoren 1775 - 1961***, das drei Bände umfassen soll.